

Heilende Kirchen in Ghana

Ernst Haaf

Dürre, Überschwemmungen, Hungersnot, Rassenkampf, wirtschaftlicher Bankrott und Bruderkrieg sind Inhalte der Schlagzeilen, die Afrika heute macht.

Im Schatten dieser apokalyptischen Meldungen blieb vielen von uns eine Bewegung unbekannt, die fast ganz Schwarzafrika erfaßt hat und deren Bedeutung bis heute noch garnicht zu übersehen ist. Gemeint ist das Entstehen von dem, was als prophetische-messianische Sekten, eingeborene-synkretistische, spirituelle-heilende- und schließlich als Unabhängige Afrikanische Kirchen (UAK) bezeichnet wird. Die letztere Bezeichnung mit dem treffenden Untertitel "Heilende Kirchen" soll im folgenden beibehalten werden, denn alle anderen sind entweder diskriminierend oder ungenau.

Was ist das Besondere dieser Kirchen, was wollen sie? Haben sie für den afrikanischen Menschen und darüber hinaus für die Christen anderer Kontinente, etwa auch für uns Bedeutung? Nach einer treffenden Definition von BECKEN (1972) wird unter Unabhängigen Afrikanischen Kirchen eine große Zahl von Gemeinschaften verstanden, die sich aus verschiedenen Gründen von den Missionskirchen getrennt haben und deren wesentliches Anliegen es ist, eine afrikanische Antwort auf die christliche Botschaft zu geben und unter afrikanischer Leitung ihr kirchliches Leben nach afrikanischen Formen zu gestalten.

Diese Kirchen, in denen das "Geheiltwerden" eine dominierende Rolle spielt, stellen ihre Eigenheit und Unabhängigkeit gegenüber den bekannten christlichen Kirchen unmißverständlich dar, sowohl durch ihre Auffassung und Auslegung alt- und neutestamentlicher Aussagen, als auch durch die Form des Gottesdienstes und durch ihre Verfassung, die alle sichtlich von Vorbildern der Missionskirchen abweichen, die in Afrika als "etablierte Kirchen" bezeichnet werden.

Zur Gestaltung des Gottesdienstes werden in den UAK einheimische Instrumente, Trommeln, Rasseln und Zimbeln gespielt, und auch Trompeten und Saxophone benutzt. Es wird getanzt, in die Hände geklatscht und sehr lebhaft gesungen. Es werden viele Symbole verwendet, die dem afrikanischen Menschen genau so vertraut sind wie bestimmte Riten.

Prophezeiungen, Träume, Visionen, Trance und Zungenreden spielen in diesen Kirchen eine große Rolle und werden als Offenbarungen des Heiligen Geistes oder von Schutzengeln angesehen. Diese Zeichen des Ergriffenseins durch eine übersinnliche Macht finden sich auch in der traditionellen Religion und sind somit dem Afrikaner sehr vertraut.

Die Verfassung der UAK ist oft beeinflusst von der traditionellen Gesellschaftsordnung. Viele dieser Kirchen tolerieren die Polygamie, ihre Gründer geben sich oft wie Häuptlinge oder Könige und werden

entsprechend ehrfurchtsvoll behandelt.

Die Form des Gottesdienstes, die große Bedeutung von Träumen und Visionen sind der Ausdruck einer pneumatologischen Sicht des biblischen Gottes, dessen Kraft durch den heiligen Geist wirkt. Der heilige Geist offenbart den Willen Gottes, er bewahrt den Gläubigen vor allen Gefahren, er erfüllt den Menschen mit neuer Kraft, er schenkt die Gabe der Prophezeiung und die Macht, durch das Gebet zu heilen. Die Idee der Erlösung ist vorwiegend diesseits bezogen, praktisch. Mit Hilfe des heiligen Geistes erfährt der Gläubige die Erlösung von den Mächten der Finsternis, von Dämonen, Hexen und "bad medicines", vor allem von Krankheit. Allerdings muß er den traditionellen Praktiken und Medizinen abschwören und sich ausschließlich der spirituellen Gaben, wie Gebet, Fasten und Benutzen von geweihtem Wasser zur Heilung von Krankheiten bedienen.

Die Gesamtzahl der UAK Gemeinschaften in ganz Afrika wird auf etwa 6 000 geschätzt. Mehrere Millionen Mitglieder zählt schon eine der größten, die Kimbanguistenkirche in Zentralafrika, die als erste in den Weltrat der Kirchen aufgenommen wurde.

Die erste unabhängige Kirche Afrikas wurde 1862 auf der Goldküste, im heutigen Ghana, gegründet. Dies war allerdings nicht der Start zu einer religiösen Massenbewegung. Bis zur Erreichung der politischen Unabhängigkeit im Jahre 1957 gab es in Ghana nur wenige dieser Kirchen. In der Mitte der fünfziger Jahre waren es in der Hauptstadt Accra sieben. Nach 1957 schossen diese Kirchen gleichsam wie Pilze aus dem Boden, weswegen sie von den Anhängern der etablierten Kirchen mit deutlich spöttischem Unterton "mushroomchurches" genannt werden. 1970 gab es in Accra mindestens 100 unabhängige Kirchen, 200 weitere waren über das Land verteilt. Wer heute durch Accra geht, mag den Eindruck bekommen, daß an jeder Straßenecke eine andere dieser Kirchen ihre Pforten geöffnet hat. Die genaue Zahl ist nicht festzustellen, da eine Registrierung durch die Regierung wegen der in der Verfassung zugesicherten Religionsfreiheit nicht nötig ist.

Die Gründung von UAK hat in Ghana, wie wohl in ganz Westafrika keine politischen Hintergründe. Hier gab es keine Landprobleme, nur geringfügige Rassenkonflikte, die schnelle Entwicklung zur Selbständigkeit der Staaten war relativ störungsfrei. Sicher aber hat das rasche Anwachsen dieser Kirchen etwas mit dem Erwachen afrikanischen Selbstbewußtseins zu tun, gepaart mit dem Wunsch, eine der afrikanischen Mentalität angepaßte Interpretation der Bibel und eigene Formen des Gottesdienstes zu finden. Es ist offensichtlich, daß die UAK von den Pfingstbewegungen beeinflusst wurden, die unter der afroamerikanischen Bevölkerung der Vereinigten Staaten zu Beginn dieses Jahrhunderts entstanden waren und eine starke missionarische Tätigkeit entwickelten. Zu nennen sind hier die Apostolic Church, Faith Tabernacle und Assemblies of God, die dieselben religiösen Elemente wie die UAK aufweisen, nämlich Zungenreden, Glaubensheilungen, Trancen etc.

Die Gründer der UAK sind in der Regel starke Persönlichkeiten, die einen autoritären Führungsstil praktizieren, der in Afrika von einem Führer erwartet wird. Es ist überflüssig zu sagen, daß die Kirche oder Gemeinschaft von diesen, meist als Propheten bezeichneten Menschen, entscheidend geprägt werden. Was sind dies für Menschen, wo liegen die Motive ihres Handelns? Die meisten gehörten einer Missionskirche an, in der sie entweder nicht so recht zum

Zuge kamen oder Enttäuschungen erlebt haben. Andere stammen aus einer UAK, von der sie sich auf Grund eines Berufungserlebnisses separiert haben, um eine eigene Gemeinschaft zu gründen. Nur wenige sind neubekehrte Christen, die bislang der traditionellen Religion anhängen.

In der Regel sind diese Propheten Menschen, die nach intensivem Lesen der Bibel, nach Beten und Fasten der festen Überzeugung sind, in Träumen und Visionen von Gott den Auftrag bekommen zu haben, die göttliche Botschaft weiter zu geben und Kranke durch die Kraft des heiligen Geistes zu heilen.

So berichtet es auch Yeboa Korie, Gründer der Eden Church, die heute wohl die größte unabhängige Kirche in Ghana ist und die als einzige dieser Kirchen dem Christian Council of Ghana angehört. Yeboa Korie war zunächst Lehrer und Laienprediger bei den Methodisten und Presbyterianern, bis er auf Grund einer bitteren persönlichen Erfahrung glaubte, feststellen zu müssen, daß die Pfarrer dieser Kirchen die Bibel nicht in letzter Konsequenz ernst nehmen. Er war nämlich enttäuscht, daß kein Pfarrer versuchte, seine todkranke Mutter durch Gebet und Handauflegung zu heilen, hatte doch Christus seinen Jüngern und deren Nachfolgern zugesagt, Heilungen und Austreibungen von Dämonen in seinem Namen vollziehen zu können. Korie begann 40 Tage lang zu fasten, intensiv zu beten und mit Erfolg zu predigen. Bald entdeckte er, daß ihm auch das Charisma des Heilens geschenkt worden war. Er dachte aber nicht daran, diese Gabe als ein "Mann Gottes" zu nutzen, sondern er wollte Medizin studieren und bewarb sich um ein Stipendium in Amerika. Er erhielt dieses auch und während er auf das Visum wartete, hatte er drei nächtliche Visionen. Es erschien ihm ein Mann, der eine Bibel in der Hand trug. Korie sah sich als Arzt tätig, hatte aber nur ganz wenige Patienten. In der zweiten Nacht dieselbe Erscheinung und Korie sah sich vor einer riesigen Menge predigen. Er versuchte, die Menschen durch Handauflegen gesund zu machen, aber es waren so viele, daß er damit nicht fertig wurde. Die Erscheinung zeigte ihm, wie er dieses Problem lösen könnte, er sollte einfach mit der Hand Wasser über die Menge sprengen. In der Vision konnte er Tausende von Menschen auf diese Weise heilen. In der dritten Nacht erschien ihm derselbe Mann, der einfach nur fragte, "was ist besser?" Die Antwort lag auf der Hand. Korie versammelte Leute in einer Gebetsgruppe um sich, seine Anhänger verblieben aber zunächst in der etablierten Kirche, aus der sie kamen. Eines Nachts nun wurde ihm durch eine neuerliche Vision folgendes offenbart: Er sah die Worte "Der Garten Eden" umrankt von Blüten und Früchten. Dann sah er den Garten selbst, in dem eine Kirche stand, in die viele Leute strömten. Er hörte eine weibliche Stimme sagen "Wir müssen an den Ort unserer ersten Sünde zurückkehren und bereuen." So nannte er seine Gebetsgruppe "Garden of Eden" aus der bald die Eden Revival Church entstand. Heute heißt diese Kirche Feden, was "from Eden" bedeuten soll.

Bis vor einiger Zeit heilte Korie die Kranken nur durch Handauflegen und Besprengen mit Wasser, die Verwendung von einheimischen Heilkräutern oder von Medikamenten in unserem Sinne lehnte er ab. Wir waren deshalb bei einem Besuch vor 2 Jahren sehr erstaunt, Herrn Kories Schreibtisch mit Kräutern bedeckt zu finden. Er sagte uns, daß die Pflanzen ja von Gott zu Nutzen des Menschen geschaffen seien. Auf seinen Wanderungen durch die nahegelegenen Akwapimberge offenbarte Gott ihm die Pflanzen, die er in diesem oder jenem Falle anwenden sollte.

In Akropong, einem Dorf auf jenen Akwapimbergen, wohnt Herr Akuffo, der seit 17 Jahren eine sogenannte Gebetsgruppe leitet, die sehr rege von Angehörigen der etablierten Kirchen besucht wird. Herr Akuffo legt Wert darauf, daß seine Anhänger in ihren Kirchen verbleiben, er selbst ist Mitglied der Presbyterian Church und besucht auch die Gottesdienste seiner Kirche. Er hat, wie er uns versicherte, nicht im Sinne, eine eigene Kirche zu gründen, obwohl bei näherem Hinsehen seine Aktionen denen einer UAK sehr stark ähneln und aus seiner Gruppe jederzeit eine unabhängige Kirche entstehen kann. Solche Gebetsgruppen gibt es fast in jeder protestantischen und gelegentlich auch in katholischen Gemeinden. Ihre Aktivitäten werden von den Pfarrern mit umso größerer Sorge betrachtet, je mehr sie sich von der Mutterkirche weg zu den UAK hin entwickeln.

Zu Akuffos Heilungsgottesdiensten an jedem Mittwochabend kommen Hunderte von Menschen oft von weither in seine Versammlungshalle, außerdem unterhält er, wie bei den UAK häufig üblich, ein sogenanntes healing center. Dieses hat auch nicht im entferntesten etwas mit einem Krankenhaus gemein, wie der Leser vielleicht annehmen möchte. Die Kranken beziehen, meist von einem Angehörigen begleitet, eines der sehr einfachen Lehmhäuser, die Akuffo auf seinem großen Gartengrundstück gebaut hat. Sie verbleiben somit in einer vertrauten Umgebung, die Kasernierung in einem Krankenhaus bleibt ihnen erspart. Angehörige der Gebetsgruppen kommen regelmäßig zu Besuch und kümmern sich auch um Pflege und Verpflegung des Kranken. Sie erzählen, wie Christus ihnen geholfen hat, wie sie aus Bedrängnis und Krankheitsnot errettet wurden und wie sie heute ein neues christliches Leben führen.

Dreimal am Tage werden von starken Emotionen begleitete Fürbitte-gottesdienste abgehalten, in denen die Präsenz des heiligen Geistes eindringlich herbeigefleht wird, um die Heilung zu vollziehen. Dann werden die schmerzenden Körperstellen oder der vermutete Sitz der Erkrankung mit gesegnetem Öl eingerieben. Überflüssig zu sagen, daß die Kranken, von einer Diätvorschrift vielleicht abgesehen, keine Medikamente in unserem Sinne oder traditionelle Medizinen erhalten.

Die Kranken erfahren vielmehr, daß die wirkliche Heilung nach Leib und Seele nur bei Gott und in der neuen christlichen Gemeinschaft zu finden ist, wodurch Akuffo und seine Anhänger sich in nichts von den UAK unterscheiden.

Wie Bruder Akuffo einen durchaus nicht ungewöhnlichen Krankheitsfall bewältigt, an dessen Ätiologie die meisten Afrikaner nicht einen Augenblick zweifeln würden, mag die folgende Schilderung zeigen.

Eine Frau brachte ihre verheiratete Tochter zu Akuffo mit der Klage, daß deren Ehe bisher kinderlos geblieben sei. Einer Eingebung folgend sagte Akuffo der Alten auf den Kopf zu, daß sie eine Hexe sei und einen magischen Knoten um den Uterus ihrer Tochter gebunden hätte. Die Frau gehörte zum Stamm der Asante, die glauben, daß Hexen ihre Opfer immer im eigenen Clan suchen und selbst vor ihren Kindern nicht halt machen.

Akuffo gebot der Frau, durch eine Handbewegung den magischen Knoten zu lösen. Flugs wollte sie dies mit der rechten Hand tun, hatte aber nicht mit Akuffo gerechnet. Er sagte zu ihr: "Du willst mich betrügen, du hast den Knoten mit der linken Hand und zwar mit dem kleinen Finger geknotet." Die Frau war betroffen-überrascht

und mußte tun, wie ihr geheißen. Akuffo betete dann und sagte der Alten, sie solle in den Busch gehen und wahllos links und rechts Blätter pflücken und mit diesen den Leib ihrer Tochter abreiben. So geschah es, und wie könnte es anders sein, nach einigen Wochen wurde die junge Frau schwanger, wie uns alle beim Gespräch Anwesenden lebhaft versicherten.

In Schwarzafrika wird unter Krankheit und ihrer Ätiologie etwas ganz anderes, auch weit mehr verstanden, als wir es in unserer wissenschaftlichen, materiell orientierten Medizin tun. Umstände, die wir für die mögliche Ursache einer möglichen krankhaften, organischen Manifestation gelten lassen, sieht der Afrikaner schon als Krankheit selbst an. Arme, Arbeitslose, solche, die die extrem schlechte wirtschaftliche Lage Ghanas zu Recht mit Existenzangst erfüllt, Gestreßte, die die Konfrontation mit zwei Kulturen, der westlichen und der afrikanischen, nicht verkraften, sind ebenso echt krank, wie Menschen, die gelegentlich "pains all over" verspüren, die unter Schlaflosigkeit leiden, oder Frauen, die kinderlos sind.

Krankheiten, die wir klinisch nicht erfassen können und die somit in keinem Lehrbuch stehen, wohl aber so real sind, daß sie den Tod des Betroffenen verursachen können, mögen nach afrikanischer Denkweise Ursachen haben, die am besten als "pneumatische" bezeichnet werden.

Gemeint ist das Wirken übersinnlicher Mächte, deren sich die Menschen nur durch die mühsamen, umständlichen und auch kostspieligen Praktiken der traditionellen Medizin zu erwehren vermochten und auch heute noch tun. Allezeit fürchten sie den Zorn und die Strafe der vielen Gottheiten, deren Tabus wissentlich oder unwissentlich übertreten werden, zu fürchten sind die Ahnen, die Kinderlosigkeit, Krankheit oder gar den Tod demjenigen ihrer Sippe senden, der gegen die traditionellen gesellschaftlichen Ordnungen verstoßen hat. Zu fürchten sind ferner Mitmenschen, die sogenannte schlechte, krankmachende Medizinen besitzen und gegen einen Widersacher anwenden oder durch einen "ju-ju-man" senden lassen, zu fürchten sind vor allem die Hexen.

Wir haben in Ghana keinen Menschen gefunden, sei er Christ oder Nichtchrist, gebildet oder ungebildet, der die Existenz von Hexen bezweifeln würde.

Diesen aus psychischen oder pneumatischen Ursachen entstandenen Krankheiten stehen die in der wissenschaftlichen Medizin ausgebildeten Ärzte schwarzer und weißer Hautfarbe in der Regel hilflos gegenüber. Die Behandlung dieser Leiden war einmal die Domäne der traditionellen Medizin, heute drängen sich diese Kranken durch die Pforten der UAK, die aber nicht nach Krankheitsursachen differenzieren, sondern allen Kranken Hilfe zuteil werden lassen.

Die dritte Gruppe von Krankheiten sind die, mit denen wir besser zu Rande kommen, weil sie mit wissenschaftlichen Methoden diagnostiziert und behandelt werden können. Die bei uns ausgeübte Medizin wäre auch in Ghana erfolgreicher, wenn sie besser betrieben werden könnte.

Es ist aber noch heute so - und dies wohl nicht nur in Ghana - daß zumindest auf dem Lande die ärztliche Versorgung noch sehr unzureichend ist. Die Mittel, die die Regierung für den Gesundheits-

dienst aufwenden kann, werden dem Bedarf lange nicht gerecht. Dazu kommt, daß für Krankenhäuser bestimmte Medikamente verschoben und durch nicht Sachkundige unter der Hand schwarz verkauft werden. In den meisten Krankenhäusern ist es übler Brauch, daß der Patient zuerst alle möglichen Leute bestechen muß, bis die vom Arzt angeordneten Maßnahmen auch tatsächlich ausgeführt werden oder bis er die verordneten Medikamente auch wirklich erhält.

In den Drugstores kann man sogenannte Medikamente kaufen, die den Namen nicht verdienen. Sie werden in obskuren Waschküchenfirmen hergestellt und als Lebenstropfen, Kräftigungsmittel für alle Organe, besonders für die der Zeugung, angepriesen und finden natürlich guten Absatz.

Andere Produkte unserer Medizin werden von Ahnungslosen falsch verwendet. Es ist für diese ein folgenschwerer Irrtum, zu glauben, daß ein Rheumaliniment getrunken auch als Hustenmittel hilfreich sei.

Aus dem Gesagten wird ersichtlich, daß der Arzt in afrikanischen Ländern einen schweren Stand hat. Theoretisch scheint es so zu sein, daß die Vertreter der traditionellen Medizin mit ihren kranken Landsleuten besser zurecht kommen, als die Ärzte es vermögen, weil sie in Diagnose und Behandlung psychisch-pneumatische und materielle Faktoren in einer Ganzheitssicht des Menschen berücksichtigen. Zur traditionellen Behandlung gehört, daß der Kranke mit der übersinnlichen Welt ins Reine kommt, seine Verfehlungen bekennt und Opfer bringt, bevor er rituell gereinigt werden kann. Negativ magische Mächte müssen entlarvt werden oder man versucht, sie sich durch entsprechende magische Schutzriten vom Leibe zu halten. Die körperlichen Manifestationen einer Krankheit werden mit Pflanzenmedizinen, diätetischen und physikalisch roborierenden Maßnahmen angegangen. Dies klingt sehr schön, besonders für den, der die Ganzheitsmedizin zu praktizieren versucht. Die afrikanische Wirklichkeit sieht aber etwas anders aus. Die traditionellen Heiler brauchen für die Diagnose pneumatischer Krankheiten den Kontakt zur übersinnlichen Welt. Diesen herzustellen ist bekanntlich nicht so ganz einfach, und wenn die Götter schweigen, muß man ein wenig nachhelfen. Dies ist auch dem Volke schon lange bekannt, und nicht erst, seit Medizinmänner in Presse und Fernsehen für sich Reklame machen. Alte Sprichwörter sagen z.B. "Wenn du zu 30 Medizinmännern gehst, merke dir, sie lügen alle." Oder "Für Geld schlucken Medizinmänner Pfeile."

Auch die Gabe von Pflanzenmedizinen hat ihre Tücken. Wir sind der Meinung, daß es sich dabei immer um alterprobte traditionelle Heilpflanzen handelt. Solche Pflanzen gibt es, sie werden mit Erfolg verabreicht. Aber es gibt auch andere. Solche, die z.B. dem Medizinmann im Traum gezeigt werden, können recht fragwürdig sein und besonders bei Kindern fatale Folgen haben. Doch möchte ich auch hier einschränken. Wir haben einen Herbalisten kennengelernt, den wir für grundehrlich halten und der auf diese Weise schon wertvolle Heilpflanzen gefunden hat, wie uns Dr.med.Aku Ampofo, Direktor des Center for Scientific Research into Plantmedicine bestätigte.

Die UAK lehnen die traditionelle Behandlung wegen ihrer, wie sie sagen, heidnischen Praktiken ganz entschieden ab. Auch den Segnungen wissenschaftlicher Medizin stehen sie sehr kritisch gegenüber, was aus dem vorhin Gesagten auch verständlich ist. Die Einnahme von Medikamenten wird den Mitgliedern der UAK entweder ganz untersagt oder nur sehr ungern gesehen. Bei schweren Unfällen jedoch und sonstigen

lebensbedrohlichen akuten Zuständen oder bei Schwierigkeiten während der Geburt darf ein Krankenhaus aufgesucht werden.

Ein Bischof der "Church of the Lord Aladura" sagte einmal: "Die Afrikaner können nicht eine gute Medizin allein nehmen, sie mischen sie immer mit schlechten und mit Götzendienst. Die Weißen tun dies nicht."

Das Wort für eine Medizin - in twi "adru" in Yoruba "ogun" - ist insofern vorbelastet, als darunter nicht nur eine pflanzliche Zubereitung und unsere Medikamente verstanden werden, sondern auch Gifte, Amulette und sonstige Zaubermittel.

Statt traditioneller oder wissenschaftlicher Medizin bieten die UAK den Kranken ihre Alternative an: die Hilfe Gottes. In den besonderen, viele Stunden dauernden Heilungsgottesdiensten wird diese Hilfe nicht nur erfleht, sondern die Geistlichen dieser Kirchen fühlen sich als Jünger Christi und sind der biblischen Zusage sicher, daß sie im Namen der Dreieinigkeit auch eine Heilung bewirken können. Es mag für den Leser interessant sein, die Schilderung eines solchen Heilungsgottesdienstes zu erleben,, wie er in der "Church of the Lord Aladura" üblich ist.

Die Anfänge dieser Kirche gehen auf die verheerende Influenza-Epidemie im Jahre 1918 zurück, gegen die jedwede Medizin machtlos war. In Nigeria sammelten sich afrikanische Christen zu Gebetsgruppen (aladura bedeutet in Yoruba beten), um ihr Heil und Überleben bei Gott zu suchen. Aus dieser Bewegung entstand schließlich die Kirche des Herrn, Aladura, die von Josiah Oshitelu in 1931 gegründet wurde.

Diese Kirche entwickelte bald eine starke missionarische Tätigkeit und breitete sich in Liberia, Sierra Leone und besonders in Ghana aus, auch in London gibt es übrigens eine Aladura-Kirche.

Nach dem Eröffnungslied wird in einem solchen Heilungsgottesdienst das sofort folgende stille Sündenbekenntnis mit folgendem Gebet eingeleitet:

"Beichtet, beichtet, beichtet.

Wir haben seine Gesetze gebrochen und damit allen schrecklichen Krankheiten Gelegenheit gegeben, uns zu überfallen. Unsere Sünde ist, andere Götter neben ihm zu haben, auf die Kraft der Menschen zu vertrauen, seinen Namen unnütz im Munde zu führen, den Sabbath zu entheiligen, Vater und Mutter nicht zu ehren. Wir sind stolz und anmaßend, wir sind Mörder durch Zunge und Tat, besonders durch das scharfe Schwert unserer Zunge. Wir betreiben Götzendienst und Unzucht, wir lügen und verleumden, wir sind habsüchtig und faul, wir mißachten Prophezeiungen und unterdrücken das Geistige. Unsere gespenstischen Feinde (gemeint sind Dämonen und Hexen) benützen alle diese unsere Schwächen, um uns mit tödlichen Krankheiten überfallen zu können."

Nach dem stillen Schuldbekenntnis findet ein liturgisches statt, das mit dem im Gebetbuch der Anglikanischen Kirche verzeichneten identisch ist.

Nach dem Gloria werden Dankgebete gesprochen, viel gesungen und evtl. auch getanzt, wobei einige Teilnehmer in Ekstase geraten können, prophezeien und in Zungen reden. Nach etwa zwei Stunden beginnt der Pfarrer mit der Predigt, die meist eine der Krankenheilungen



Traditionelle Heilerin in Trance. Foto von Kwasi Andoh, Univ. of Ghana, Legon, ca 1970, siehe auch S. 52.

Christi zum Thema hat. Danach ist es üblich, daß Gemeindeglieder aufstehen und Zeugnis von ihrer Heilung ablegen. Darüber mag eine weitere Stunde hingehen, bis der Heilungsritus beginnt.

Die Namen der Kranken, die zuvor den Pfarrer besuchten, werden aufgerufen. Die Leute treten vor und knien im Altarraum nieder. Während die Gemeinde singt, legt der Pfarrer seine Hände auf den Kopf eines Mannes. Dann spricht er mit scharfer Stimme, indem er die Hände auf die linke Körperseite des Kranken legt: "Komm heraus, komm heraus, im Namen Jesu, du grausamer Dämon, verlasse diesen Körper, lasse ihn los im Namen Jesu." Dann muß der Kranke siebenmal in die Höhe hüpfen, dann nochmal und noch einmal. Nun gebietet der Pfarrer dem etwas Atemlosen, den langen Kirchengang hinauf und hinunter zu laufen und dann zu sagen, wie es ihm geht. Dies wird getan und der Mann fühlt sich schon viel wohler. "Praise the Lord!"

Der Nächste. Der Pfarrer setzt sich vor eine Frau, und nach einem stillen Gebet wendet er sich an das im Magen sitzende Übel: "Diese Nacht beende deine Existenz in dieser Frau, im Namen Jehovas, des höchsten Geistes. Dies ist das Eigentum meines himmlischen Vaters. Frau, du bist geheilt!" Temperamentvoll stellt er die Knieende auf die Füße, die Gemeinde stimmt begeistert ein Lied an. Und so geht es der Reihe nach allen Dämonen, die Asthma, Herzklopfen, zu viele Darmgase, Fieber, Ohrenschmerzen, Erkältung, Schwäche und Schmerzen verursachen.

Wenn die Geister alle ausgetrieben sind, wendet sich der Pfarrer den auf dem Altar stehenden Flaschen und Plastikbehältern zu, die mit Wasser oder Öl gefüllt sind. Die Kranken haben diese mitgebracht, um sie weihen zu lassen. Der Pfarrer tut dies, indem er jedes Gefäß mit einem Eisenstab, Insignie seines Amtes berührt und dabei betet: "Verwandle dieses Wasser in lebendiges Wasser. Fülle es mit deiner Kraft, damit es die Flamme des Satans auslöscht. Im Namen der Dreieinigkeit bete ich für ein langes Leben, vor allem aber für ein ewiges Leben.

Dieses Wasser oder Öl nehmen die Kranken mit nach Hause, um es, sozusagen als Nachkur, zu trinken. Mit kurzem Gebet und einem Lied endet der Gottesdienst.

Bei diesen Heilungen können wir, ähnlich wie bei der Behandlung durch traditionelle Heiler, die Berücksichtigung der drei krankmachenden Faktoren, der psychischen, pneumatischen und physischen beobachten, allerdings in einer völlig anderen Art und Weise. Die Psyche wird durch das Schuldbekennnis und die ansteckende Erwartungshaltung aller Anwesenden ergriffen. Das pneumatische Element ist in Gebeten, in der Anrufung der Dreieinigkeit, im Exorzismus und in der Absolution vertreten, die physische Behandlung ist in der Handauflegung, in der Anwendung von Wasser und Öl sichtbar.

Wie wir gesehen haben, wird in den UAK vornehmlich das Wasser, sozusagen als Medikament benutzt. Auch in der traditionellen Medizin spielt das lebendige Wasser aus Quellen, Flüssen und dem Meer in der Krankenbehandlung eine große Rolle. Dies könnte den Anschein erwecken, daß die UAK eine bereits existierende Praxis einfach mit einer biblischen Rechtfertigung versehen und übernommen haben. Dem ist aber nicht so. Die UAK sind sich bewußt, daß die ausschließliche Verwendung von Wasser als Medizin von vielen ihrer afrikanischen

Landsleute mit Skepsis betrachtet wird. Für diejenigen, die durch Schulunterricht und durch die Aufklärungsarbeit der Regierung, der Missionen und Entwicklungsdiensten eine Ahnung von der westlichen Medizin haben, ist Wasser eben nur Wasser und das Verhalten der UAK mag vielen lächerlich erscheinen, das mit Hohn und Spott bedacht wird. Für die Traditionalisten besteht eine Medizin nicht nur aus Wasser, es ist eine dem Uneingeweihten nicht verständliche Mischung vieler Bestandteile, die bestimmte magische Potenzen haben, die auf eine geheimnisvolle Art und Weise zubereitet werden und die vor allem sehr teuer sind.

Kennt man diese Hintergründe, so ist es offensichtlich, daß die UAK einen völlig neuen Weg beschreiten. Wasser ist nach ihrer Meinung allen anderen Medizinen überlegen, weil es direkt eine Gabe Gottes ist, die durch menschliche Arbeit nicht verändert wurde, an ihm ist kein Makel der Sünde, wie er der Erde anhaftet, die nach dem Sündenfall Adams und Evas von Gott verflucht wurde, Wasser birgt keine Kraft in sich selbst und ist nicht eine Medizin in unserem Sinne, es ist einfach von Gott gesegnet und das äußerliche Mittel, das er für unsere Befreiung von Krankheit erkoren hat. Seine Verwendung setzt die innerliche Hinwendung, den Glauben an die Allmacht Gottes voraus.

Über die Erfolge dieser Heilungen gibt es keine Untersuchungen. Für Erfolge spricht nicht zuletzt die ständig wachsende Zahl der Anhänger dieser Bewegung. "Auch da, wo es nicht zur leiblichen Heilung kommt" schreibt der Theologe BECKEN (1977) "ist Gott dann mit dem Menschen an sein Ziel gekommen, wenn der Glaube geweckt, die Hoffnung aufgerichtet und sein Leben von diesem Geschehen her neu ausgerichtet und gestaltet wird. Das Ziel der Heilung ist also nicht unbedingt mit leiblicher Gesundheit zu umschreiben, sondern besser als das neue Leben mit Gott in der Gemeinschaft der Geheilten."

Das Phänomen der UAK zwingt nicht nur die etablierten Kirchen in Afrika und deren Mutterkirchen in Europa und Amerika zur Neubesinnung über den Inhalt der biblischen Botschaft und ihrer Verkündigung, sondern die von diesen jungen Kirchen praktizierte ganzheitliche Sicht des Krankheitsgeschehens sollte auch den Arzt unseres Kulturkreises zum Überdenken seines Standpunktes anregen. Eine Übernahme des afrikanischen Konzeptes ist wegen der unterschiedlichen kulturellen Hintergründe und Gesellschaftsordnungen nicht möglich. Auch bei uns werden psychosomatische Zusammenhänge mehr und mehr erkannt und in die ärztliche Praxis mit einbezogen. Die menschlichen Grundprobleme sind für die Angehörigen aller Rassen dieselben. Die Wege, die zur Bewältigung führen, mögen verschieden sein, sie kennen zu lernen ist in jedem Fall nützlich, wozu dieser Bericht anregen soll.

BAETA, C.G.: World Mission Studies. Prophetism in Ghana. A study of some "Spiritual" Churches. London 1962.

BECKEN, H.J.: Theologie der Heilung. Das Heilen in den Afrikanischen Unabhängigen Kirchen in Südafrika. Hermannsburg 1972.

D.S.: Die Erfahrung von Heil und Heilung in den Afrikanischen Unabhängigen Kirchen in Südafrika. Zeitschrift für Mission, Heft 4, 1977.

BECKMANN, D.M.: Eden Revival, Spiritual Churches in Ghana. St. Louis-London 1975.

HAAF, L.u.E.: Priester, Mediziner, Arzt. Die Waage, Band 16/Nr. 4, 1977.

TURNER, H.W.: African Independent Church. The Church of the Lord (Aladura) I.u.II. Oxford 1967.

[84] Abstracts neu gesetzt, Schlagwörter/Keywords ergänzt, ebenso Résumé auf S. 157.

Zusammenfassung In den letzten Jahrzehnten sind in Schwarzafrika von den Missionskirchen unabhängige christliche Gemeinschaften entstanden, die versuchen, eine afrikanische Antwort auf die christliche Botschaft zu geben und unter afrikanischer Leitung das kirchliche Leben nach afrikanischen Formen zu gestalten. Sie finden nicht zuletzt deshalb so viele Anhänger, weil sie den biblischen Auftrag Krankenheilungen durch die Kraft des heiligen Geistes praktizieren. Die Entstehung einer Krankheit sehen sie nicht in psychischen, „pneumatischen“ oder physischen Ursachen, sondern letztlich in dem gestörten Verhältnis zu Gott. Die richtige Beziehung zwischen Gott und Mensch wieder herzustellen, ist das Ziel der Heilung. Konsequenterweise lehnen sie deshalb alle anderen Therapien ab, wie sie die traditionelle und wissenschaftliche Medizin anbieten.

Schlagwörter Christliche Mission – unabhängige christliche Kirchen – Pfingstkirchen – Aladura – Ghana

Summary (Healing Churches in Ghana) During the last decades Christian communities have been arising in Black Africa which are independent from the original mission churches. These Christian communities try to give an African answer to the Christian message as well as to form the ecclesiastical life in an African way under African guidance. The reason why they have got so many followers is mainly because they cure illnesses with the help of the power of the Holy Spirit as it is commanded from the bible. They see the origin of illnesses in a disturbed relationship with God rather than in psychical, „pneumatic“ or physical reasons. The aim of a healing process is to restore the relationship of man to God. Consequently they reject all those therapies which are known in traditional and scientific medicine.

Keywords Christian Mission – Independent Christian Church – Pentecostal Church – Aladura – Ghana

Zu den Abbildungen des Artikels:

Der Originalartikel ist mit insgesamt fünf Fotos auf den Seiten 77 und 83 ausgestattet, von denen aus technischen Gründen in dem Reprint nur das der traditionellen Priesterin verwendet wurde (hier S. 49). Die anderen zeigen folgende Szenen: [77] Gottesdienst in einer UAK (unabhängige Afrikanische Kirche): Singen und Tanzen, Zungenreden und Visionen gehören zum Gottesdienst // Heilungsgottesdienst am Meerstrand. Durch dreimaliges Untertauchen in das Meerwasser werden die Kranken von ihren Sünden symbolisch gereinigt und von Krankheiten befreit. [83] Legende auf S. 82: Krankenheilung durch die Kraft des heiligen Geistes spielt in den UAK eine große Rolle. Äußere Zeichen des Heilungsaktes sind Handauflegen und Einreibender schmerzenden Körperstellen mit geheiligtem Wasser oder Öl // Auch die traditionellen Heiler betreiben eine Art Ganzheitsmedizin, indem sie die Ursachen einer Erkrankung aufspüren – meist eine Verfehlung gegen übersinnliche Mächte –, den Kranken zum Eingeständnis seiner Schuld veranlassen, die beleidigte Macht durch ein Opfer zu versöhnen, eine rituelle Reinigung und schließlich die Behandlung der Krankensymptome mit Heilpflanzen durchzuführen // Traditionelle Heilerin in Trance, in der sie von einer Naturgottheit die Ursachen einer Krankheit erfährt (oben rechts).

Zum Autor:

Ernst Haaf (8.2.1924–21.12.2007) leitete von 1956 bis 1963 die Spitäler der Basler Mission in Agogo und Bawku (Ghana) und baute ab 1964(–1966) das neu gegründete Spital Acha Tugi bei Bamenda im Kameruner Grasland auf (1965, Presbyterian General Hospital Acha-Tugi). Er veröffentlichte verschiedene ethnologische Studien (in *Tribus* und *Anthropos*, sowie — 1967. *Die Kusase. Eine medizinisch-ethnologische Studie über einen Stamm in Nordghana*. Stuttgart // — 1977. Schwangerschaft und Geburt in der afrikanischen Kunst. In RUDNITZKI G. *et al.* 1977. *Ethnomedizin. Beiträge zu einem Dialog zwischen Heilkunst und Völkerkunde*. Barmstedt: D. Kurth: 53–58) und arbeitete mit Jürgen Zwernemann, dem späteren Direktor des Völkerkundemuseums Hamburg, insbesondere zu kunstethnologischen Themen zusammen. Nach seinem westafrikanischen Missionseinsatz wurde er als chirurgischer Oberarzt im Raum Stuttgart tätig und lebte mit seiner Familie in Rutesheim. Seine chirurgische Expertise brachte er auch in den Heidelberger Kurs „Medizin in Entwicklungsländern“ für ausreisende Ärzte als Referent ein. (Zum Autor s. auch S. 6).